

„Auf der Suche nach der verlorenen Verantwortung“  
Perspektiven für eine ganzheitliche Entwicklung von Verantwortungskultur

Bernd Schmid 01/2011

Rezensiert durch Mathias Grün ([Mathias.Gruen@t-online.de](mailto:Mathias.Gruen@t-online.de)).

### Warum sollten Sie diesen Artikel lesen?

Weil es Sie und uns alle betrifft. Bernd Schmid betrachtet das Thema VER-ANTWORT-UNG in diesem Beitrag aus unterschiedlichen Perspektiven. Insgesamt jedoch mit einem gesamtgesellschaftlichen Fokus. Es ist eine bereichernde und anregende Lektüre. Bisweilen bestätigend oder auch irritierend. Nicht immer auf den ersten Blick zugänglich – was wohl auch beabsichtigt sein dürfte. Ein teils pathetisch anmutender Blick über den Tellerrand, der zur demutsvollen Betrachtung aus ungewohnter Perspektive einlädt. Für mich enthält der Beitrag zentrale „Wahrheiten“, deren Verbreitung ich mir wünsche und woran ich ganz im Sinne des Artikels auch mitwirken mag.

Sprachlich geschieht dies für Leser(innen) in einer einerseits inspirierenden und andererseits nicht immer sofort zugänglichen Form. Formulierungen wie *"Wir brauchen eine neue Aufklärung, brauchen neue Koalitionen und Kooperationen auf allen Ebenen der Gesellschaft, einen kybernetischen d. h. integrativen Humanismus"* sind vergleichsweise schwer verdaulich und lassen Leser(innen) möglicherweise angeregt aber für den Moment ein wenig desorientiert in der Welt zurück. Mithilfe eingängiger Metaphern entstehen dann doch eindrucksvolle und eingängige Bilder.

Aus meiner Sicht insgesamt ein wesentliches, lesenswertes Plädoyer für Ver-Antwortungsübernahme in Bezug auf sich selbst, Andere und die Welt in der wir Leben.

### Inhalt und dessen Zusammenfassung:

„**Verantwortung** (Schmid/Messmer 2004a) heißt, **Antworten zu geben** -wohl in einer engagierten verbindlichen Art, was die Vorsilbe „ver-“ signalisiert. Kultur (Schmid 1996) meint die **Selbstverständlichkeiten** des Zusammenlebens, **nicht die propagierten, sondern die gelebten.**“ Bernd Schmid markiert hier bereits deutlich die offensichtliche Diskrepanz zwischen der offiziellen und der wirklichen Wirklichkeit in verschiedenen Lebenswelten.

Gleich zu Beginn hält er ein Plädoyer für die Mit-Ver-Antwortung des/der Einzelnen auch für gesellschaftliche Entwicklungen und wirbt für den Diskurs über Verantwortung und letztlich „**sinn-voller**“ **Lebensführung** in der Gesellschaft oder auch über die Generationen hinweg im Familienverband. Neben der Definition des Begriffs "Verantwortung" finde sich Leser(innen) schnell damit konfrontiert, dass Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen ein Teil der **Würde des Menschen** ausmache.

Das Thema sei **verknüpft mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Fragen unserer Zeit**. Schmid fragt, ob wir über Antworten auf diese Fragen verfügen oder wenigstens danach suchen. In diesem Zusammenhang verweist er auf frühere Texte - teils bereits vor 20 Jahren veröffentlicht –wobei die dort aufgeworfenen Fragen weiterhin aktuell seien. Insgesamt gäbe es wohl wenig Bereitschaft bei Privilegierten und "Unterprivilegierten" Menschen, sich dem Thema in angemessener Form zu stellen.

Er lädt ein, sich **von der Steuerungsillusion zu verabschieden** – statt dessen in eine neue Haltung des veränderten Miteinanders - eine neue Verantwortungskultur zu kommen.

Eine wesentliche **Kernbotschaft scheint mir, Verantwortung nicht als eigenes Thema zu betrachten**, sondern **eher als eine Perspektive vieler Themen** – und diese demnach **überall mitzudenken!**

Verantwortung als eine Dimension der (Organisations-)Kultur. Zum Umgang mit Unternehmenskultur gehöre auch, eine Urteilsfähigkeit zu entwickeln, welche die Zahlen ernst nimmt, sich aber nicht vorrangig an ihnen orientiert und die Zukunftssicherung bezüglich „weicher Faktoren“ so ernst nimmt, wie die bei „harten Faktoren“.

Der Einzelne - auch wenn er "mächtig" ist - kann nicht Abhilfe schaffen. Es gilt sich fach- und zuständigkeitsübergreifend zu organisieren. Es braucht eher „10-Kämpfertum“ als die Optimierung von Einzeldisziplinen. **Kulturarbeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe** des Alltags, die dauerhafter Aufmerksamkeit bedarf.

In - hilfreicher - Fortführung der allgegenwärtigen Theatermetapher wird für eine Intendantenkompetenz im Sinne einer "Professionalität für gesellschaftliche Projekte" geworben. Denn diese braucht es, um aus Ideen "eine tägliche Aufführung werden zu lassen". Es mangle nicht an zündenden Ideen oder an "Engagementbereitschaft" in der Gesellschaft sondern an "Haltungen, Kompetenzen und Vorgehensweisen einer nachhaltigen Umsetzung". Diese These führt Bernd Schmid zur Schlussfolgerung, dass es ein neues Zusammenspiel von Professionellen und Ehrenamtlichen braucht. Ein wichtiges Mittel, dieses zu erreichen könne z.B. auch kollegiale Beratung sein.

Schön auch die Weiterentwicklung von Antoine de Saint Exuperys "Wenn Du ein Schiff bauen willst, lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer" zu ... Wenn eine Flotte benötigt wird, brauchst Du auch Werften und Schulen für Bootsbau und Seefahrt. Mag sein, dass dieses Bild erweiterbar wäre bis zur nachhaltigen Forstwirtschaft. Und schon daran mag ich festmachen, dass der Artikel im Leser auch etwas auslöst.

Neue Wege in eine Verantwortungsgesellschaft sind nicht auf die Schnelle zu finden. Für den auch anstrengenden und langen Weg bietet der Artikel verschiedene Perspektiven, die "als intellektuelle Wegzehrung" gedacht sind.

Für Inspirierte, Angeregte und Betroffene gibt es ein wahrhaft reichliches Literatur - und Quellenverzeichnis um tiefer einzusteigen.